## DAS ANTI-BIKE



Kann man von Fahrrädern besessen sein? Man kann. Gerrit Gaastra ist so ein Besessener. Der Holländer, Gründer der Marke idworx, wird zum Prediger, wenn es um sein Lieblingsthema geht: Das optimale Fahrrad.

Text • Carsten Sobek | Fotos • idworx und Lutz Hilgers

Gerrit Gaastra ist ein Innovator, aber er verachtet Innovation als Selbstzweck "Innovation an sich ist für den Fahrer wertlos", lautet sei Leitmotiv, das er wortgewaltig begründet. Zu sehr haben seiner Meinung nach insbesondere bei den Mountain Bikes in den letzten Jahrzehnten technische Spielereien im Vordergrund gestanden, deren realer Nutzwert für den durchschnittlichen Fahrradfahrer gering sei. Die Gegenbewegung ruft Gaastra unter dem Motto "No Gimmicks" aus. Deshalb verlassen sich die idworx-Räder zum Beispiel bei der Federung in Sachen Komfort und Stabilität nicht nur auf schwere und aufwändige Federungen, sondern auch auf die Rahmen und die stets sehr breiten Reifen. Dass nicht kaputt gehen kann, was nicht dran ist, ist dabei ein angenehmer Nebeneffekt in puncto Wartungsfreundlichkeit.

Gaastra geht mit idworx also einen anderen Weg als die Konkurrenz, die oft aus Marketingründen aufwändige Lösungen favorisiert. Schon der Name des Unternehmens verkündet dies englisch-laut-





malerisch. "Es funktioniert!" soll dem Käufer eines idworx-Bikes die beruhigende Gewissheit vermitteln, ein Rad zu besitzen, das exakt auf seine Bedürfnisse zugeschnitten ist. Das ist ein langer Prozess, der sich aus viel Erfahrung und kniffeliger Detailarbeit zusammensetzt, ein steiniger Weg, an dessen Anfang stets die Frage danach steht, was an einem



Bike wirklich notwendig ist. Wer so denkt, der stellt schnell fest, dass vieles machbar, aber im Sinne des Fahrers überflüssig ist – und dass es für manches Problem aus der realen Bikewelt (also jenseits der Wettkampfszene) noch keine Lösung gibt. Gerrit Gaastra formuliert es in einer Mischung aus Bescheidenheit und Selbstbewusstsein: "Wir wollen das





Fahrrad nicht neu erfinden, sondern basierend auf einem wachsenden Erfahrungsschatz und durch Einsatz wirklich fortschrittlicher Technologien optimieren. Wäre dies einfach, könnte es jeder. Und wir hätten keinen Grund, idworx Bikes zu bauen, sondern könnten mehr Zeit mit Radfahren verbringen."

Gaastra weiß, wovon er spricht. Als Spross einer Fahrrad-Dynastie war sein Weg in die Branche vielleicht nicht vorgezeichnet, aber doch so etwas wie folgerichtig. Sein Großvater gründete Batavus, der Vater schuf Koga-Miyata und nun will Gaastra mit idworx diese Tradition fortsetzen. Allerdings mit einer ganz eigenen Handschrift: "Wir stehen für Perfektion im Detail und machen nichts radikal



Neues. Wir machen nicht jeden Hype mit." Der ehemalige Wettkampf-Mountainbiker ist immer noch der strengste Kritiker seiner Produkte, die er auch regelmäßig nutzt: "Heute ist Zeit mein kostbarstes Gut. Die will ich auf den Trails genießen und nicht damit verbringen, mein Bike zu putzen, zu warten oder zu reparieren." Der Chef fährt hier noch selbst und achtet darauf, dass die Fahrräder aus seinem Unternehmen nicht protzen, sondern punkten. idworx ist so etwas wie eine Marke für den Fahrrad-Feinschmecker, der die Reduktion auf das Wesentliche als Wert an sich würdigt. Wer ein Fahrrad zum Angeben sucht, ist bei idworx definitiv falsch.

Die idworx- Philosophie zu vermitteln ist mitunter ein Problem, denn ganz billig sind die Bikes nicht - und ihre durchdachten technischen Feinheiten sind nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Grundlage für jedes Bike aus den Hallen im rheinischen Wachtberg bei Bonn sind vier Elemente: Das Fahrrad soll extrem haltbar und zuverlässig sein, es soll bei geringstmöglichem Wartungsaufwand dauerhaft optimal funktionieren, maximalen Fahrspaß vermitteln und möglichst leicht sein. Eben "More Go than Show!" Mit fast schon perfektionistischer Detailversessenheit werden die Räder auf das technische Optimum ausgerichtet. Zum Beispiel die Kettenblätter, die durch einen zusätzlichen Laserschnitt gehärtet werden und konsequent eine ungerade Zähnezahl aufweisen. Der Grund: Aus dem Maschinenbau ist bekannt, dass ungerade Zähnezahlen einen gleichmäßigeren und damit geringeren Verschleiß bewirken - für Vielfahrer also ein echtes Plus, auch wenn das Prinzip 50 Prozent teurer ist als herkömmliche Kettenblätter. "Dafür hält es zehnmal länger", sagt Gerrit Gaastra.

Es ist diese Ausrichtung auf die wirklichen Bedürfnisse seiner Kunden, die Gaastra zur Ausnahmeperson im Bike-Business machen. Wer ein idworx-Bike ersteht, kann sicher sein, dass jede Komponente den "Gaastra"-TÜV erfolgreich absolviert hat - sonst wäre sie nicht verbaut worden.

www.idworx-bikes.de

80 THE HERITAGE POST